

Katastrophe verhindert

Ein an der Arche der Schloß Hoym Stiftung gelegtes Feuer wird rechtzeitig entdeckt. Mitarbeiter sind entsetzt angesichts dessen, was mit den behinderten Menschen hätte passieren können.

VON REGINE LOTZMANN

HOYM/MZ. „Hallo Herr Strutzberg, habe grade verhindert, dass unsere Arche abgebrannt ist“, steht in der Nachricht, die der Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung am Dienstagabend mitsamt eines Videos von einem Mitarbeiter geschickt bekommt. Darin ist zu sehen, wie ein ins Holz des Spielgerätes gekratztes Loch, das von brennendem Papier umgeben ist, schon bedenklich qualmt. Der Mitarbeiter konnte den Schwelbrand, der sich bereits in die Bohlen gefressen hatte, gerade noch löschen, bevor daraus ein Drama geworden wäre. René Strutzberg ist erleichtert, aber auch bestürzt.

Tod in Kauf genommen

„Wer Feuer legt, nimmt billigend in Kauf, dass 270 Bewohner in der Zentraleinrichtung gefährdet werden oder im schlimmsten Fall zu Tode kommen“, sagt der Geschäftsführer. „Wir haben hier Heu und Stroh gelagert. Wenn wir unseren Streifendienst nicht gehabt hätten, wäre uns die Anlage“,

spricht der Geschäftsführer von einem großen, hölzernen Spielgerät, das Noahs Arche nachempfunden ist und auch einen echten Streichelzoo beherbergt, „komplett weggebrannt.“

Gleich neben der eigentlich für den gesamten Ort gedachten und öffentlich zugänglichen Freizeitanlage befinden sich eine Festscheune und die Unterkünfte der Bewohner mit geistiger oder mehrfacher Behinderung. „Was aus diesem Schwelbrand hätte erwachsen können, wäre dramatisch gewesen“, ist sich Strutzberg sicher.

„Das“, macht er deshalb deutlich, „ist in keinsten Weise hinnehmbar!“ Und so wurde bei der Polizei Anzeige wegen versuchter Brandstiftung und Sachbeschädigung erstattet. „Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen“, bestätigt Marco Kopitz, Sprecher im Polizeirevier Salzlandkreis. „Und sie hat eine Bestreifung unserer Einrichtung zugesagt. Zudem haben wir ein Detektivbüro eingeschaltet, um die Täter zu ermitteln“, fügt Strutzberg hinzu.

Dass die Einrichtung vor wenigen Wochen einen eigenen Streifendienst für die Abendstunden einrichten musste, habe einen traurigen Hintergrund, meint der Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung weiter. Denn auf dem Gelände der Einrichtung habe es in letzter Zeit immer wieder Vorfälle und Sachbeschädigungen gegeben. Im Verdacht steht eine kleine Gruppe von Jugendlichen.

Mehrere Vorkommnisse

So hätten junge Leute vor einiger Zeit die Toilette auf dem Sportplatz als Spielplatz genutzt. „Diese Personen konnten ausfindig gemacht werden und es gab ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern. Die Jugendlichen haben in dem Zuge die Toilette wieder hergerichtet und der Fall war für uns erledigt“, erzählt Strutzberg.

Doch danach habe es Meldungen gegeben, dass Jugendliche die Tiere in Noahs Arche quälen und Schnapsflaschen im Umfeld zerbrechen würden. Der Punkt, an dem der betriebseigene Streifendienst eingesetzt wurde. Zum

Glück, wie Strutzberg angesichts der vereitelten Brandstiftung findet. Doch die öffentlichen Toiletten im Bereich der Arche wurden ebenfalls so demoliert, dass sie nun gesperrt werden mussten.

Strutzberg schüttelt angesichts solcher Vandalismus-Attacken nur traurig den Kopf. „Wenn Jugendliche sich für Noahs Arche und ihre Tiere interessieren, so mögen sie doch eine Harke in die Hand nehmen und mit ausmisten oder beim Pflegen und Füttern helfen. Ein Anruf bei mir genügt und wir finden gemeinsam eine Idee und am Ende auch ein Getränk und eine Grillwurst“, sagt der Geschäftsführer. „Der Umweg über ein Gericht, das die betroffenen Personen zu Sozialstunden verurteilt, die dann in der Stiftung abgeleistet werden müssen, wäre so nicht notwendig“, meint er bitter. Doch nein, alle jungen Leute über einen Kamm scheren, das wolle er nicht. „Viele Jugendliche unterstützen unsere Bewohner“, sagt er und nennt gemeinsame Töpferkurse, die Teilnahme am Vorlesetag oder die Hilfe beim Sportfest.